

Neuer Wind für Rütli-Bundesfeier

Die Schweizerische Trachtenvereinigung sorgte als Rütli-Gast für ziemlich erfrischende Akzente.

Josias Clavadetscher

Irgendwie schwebte an der traditionellen Bundesfeier auf dem Rütli eine andere Stimmung über der kleinen Wiese als bisher. Die Feier war bunter, lockerer, frischer und mit rund 1200 Personen auch recht gut besucht. Dies hatte mit einer Neukonzeption der Feier zu tun und mit dem offiziellen Gast. Seit 2011 lädt die organisierende Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) jeweils Organisationen, Verbände oder Vereinigungen aufs Rütli ein, meistens im Zusammenhang mit Jubiläen. Dieses Jahr war die Schweizerische Trachtenvereinigung (STV) an der Reihe, sie kann ihren 100. Geburtstag feiern.

Die Trachtenleute waren sehr sympathisch präsent. Geschätzt trug ein Drittel der Rütli-Besucher eine Tracht. So kam ein buntes Bild aus der ganzen Schweiz zusammen. Weiter hat die STV mit einer informativen Plakatausstellung über die Geschichte des Trachtenwesens informiert und ebenso über viele Details zu den verschiedenen Trachten und deren Herstellung. Weiter konnten an sechs Stationen übers Handy Porträts zum Thema Bekleidung abgerufen werden. Es wurden Sticker an das Publikum verteilt mit der Aufforderung, mindestens zwei Personen mit dem gleichen Sticker zu finden. Wem das gelang, dem winkte eine kleine Überraschung. Und schliesslich stellten Modedesignerinnen sogar eine Kollektion von Kleidern vor, die sich an Trachtenmotiven und Macharten orientierten, aber innovativ eine neue Kleidersprache zeigten.

Lob für das Vereinswesen

Auch die STV-Präsidentin Denise Hintermann war alles andere als «verbandsblind». Sie betonte, dass es beim Tragen einer Tracht nicht um schöne Stoffe und Zierrat gehe, sondern dass man damit Teil eines gemeinsamen Grösseren sei. Auf alle Vereine, Gemeinschaften und Organisationen bezogen, bedeute das Engagement, Herzlichkeit, Bescheidenheit und Bereitschaft, sich für andere



Deutlich mehr Besucher als auch schon: Die Warteschlangen vor den Getränkeständen waren ziemlich lang.

Bilder: Josias Clavadetscher



Bundespräsident Guy Parmelin wurde von Selfie-Jägern belagert, was den Schwyzer Regierungsrat Michael Stähli (rechts) sichtlich amüsierte.

einzusetzen. Das sei der Geist dieses Landes, lobte Hintermann.

Locker kamen die Auftritte des A-cappella-Chors Zäsingers an. Seine Vorträge reichten von Mani Matter bis zu den Beach Boys und kümmerten sich nicht um ein zum Rütli oft gehörendes, etwas verkrustetes Repertoire. Ähnlich frisch fiel das Intro durch die Groove 'n' Loops aus, ein Duo, das Latin-, Blues- und Lounge-Stimmung verbreitete. Bodenständiges war natürlich trotzdem zu haben. Begleitet vom Ländlertrio Kryenbühl-Laimbacher, trat die Tanzgruppe Schwyzer Gäuerler auf. Ebenso war der Fährndlerclub Wäggis wieder dabei, allerdings etwas befremdend mit Alphornklängen ab Konserven.

Wie wir uns kleiden, das sagt viel darüber aus, welche Werte wir vertreten und zu welcher Gruppe wir uns zugehörig fühlen. Dieses Motto «Kleidersprachen» griff auch Bundespräsident Guy Parmelin als Festredner auf. Kleidung sei eine Sprache, die über Herkunft, Haltung, Identität und manchmal auch den Beruf viel aussage. «Kleidung macht sichtbar, wer wir sind und woher wir kommen», sagte Parmelin. «Die Schweiz kennt viele solcher Kleidersprachen, so wie sie viele Landessprachen, Regionen, Traditionen und Lebensweisen kennt.» Diese Vielfalt gehöre zur Schweiz und sei Teil der Identität.

Das Rütli, so Parmelin, sei kein Freilichtmuseum, sondern ein Erinnerungsort. Die Schweiz sei nicht in einem Palast geboren worden, sondern auf einer einfachen Wiese. Das sage viel über die Schweiz aus, wie sie auf einem festen Fundament stehe.

Vor und nach der Feier wurde Bundespräsident Parmelin geradezu belagert und nahm sich mit grosser Geduld Zeit für eine Unmenge an Selfies. Auch hatte er seine berühmte Baseballkappe mit dabei. Ebenso wie viele Besucher diese rote Mütze «Switzerland – great since 1291» trugen.

Musikgesellschaft Brunnen fehlte

Die grosse Abwesende an der Rütli-Bundesfeier war die Musikgesellschaft Brunnen. Seit mehr als 70 Jahren war sie immer für die musikalische Begleitung dabei, dieses Jahr wurde sie infolge der Neukonzeption der Feier nicht mehr aufgeboten. Die SGG hat dabei betont, dass die Kosten oder Gagen keine Rolle bei diesem Entscheid gespielt hätten. Auch sei «eine künftige Zusammenarbeit weiterhin willkommen». Umgekehrt hat sich im Umfeld aber gezeigt, dass die Brunner Musik auch ohne das Engagement für die Rütli-Bundesfeier mitten in den Sommerferien auskommen kann. Statt begleitet von Blasmusik, wurde die obligate Nationalhymne dann halt vom anwesenden A-cappella-Chor angeführt.

Liechtensteiner Regierungschefin begeistert in Schwyz

An der Schwyzer 1.-August-Feier war viel Volk und Politprominenz vertreten. Die Festansprache hielt Brigitte Haas, Regierungschefin im Ländle.

Josef Grüter

Aus verkehrstechnischen Gründen wurde die Nationalfeier in Schwyz vom Hauptplatz ins Kollegiareal verschoben. Wie üblich besuchte ein Teil der Gäste zuerst die Messe in der Kollegiumskirche. Das Programm startete um 11 Uhr im vollen Festzelt mit Begrüssungen und rassigen Darbietungen von Brassig Ibach und dem Tambourverein Schwyz.

In Schwyz waren Landammann Sandro Patierno, Regierungsrat Damian Meier, Kantonsratspräsident Mathias Bachmann, Gemeindepräsidentin Andrea Schelbert sowie weitere Gemeinderäte anwesend. Als erste Rednerin sinnierte die Schwyzer Gemeindepräsidentin über das Zusammenleben und die Werte der Demokratie. «Ich wünsche mir eine Gemeinde, in der nicht alle die gleiche Meinung haben», war eine ihrer kernigen Aussagen. Sie erwarte jedoch Respekt und einen anständigen Umgang.

Keine Geringere als die Regierungschefin unseres Nachbarlandes Liech-

tenstein, Brigitte Haas, hielt die offizielle Festansprache. Sie kam auf die Schweiz der Vergangenheit zu spre-

chen. Die stets guten nachbarschaftlichen Beziehungen gipfelten 1923 mit dem Zollvertrag, in dem sich Liechten-

stein dem schweizerischen Zollgebiet anschloss. Ein Jahr später löste der Schweizer Franken die bisher in Liech-

tenstein gültige österreichische Währung ab.

Damals gab es aber auch noch gegenseitiges Misstrauen. Haas zitierte lächelnd aus dieser Zeit: «Die Schweizer beschreiben die Liechtensteiner als wenig gesetzestreu, arbeitsscheu und moralisch äusserst bedenklich.» Auf der Gegenseite befürchtete man, dass sich die Schweiz Liechtenstein als zusätzlichen Kanton einverleiben könnte. Doch seither ist das gegenseitige Vertrauen stets gewachsen. 2007 überschritt die Schweizer Armee die liechtensteinische Grenze jedoch irrtümlich. Von Nato-Seite kam die Meldung über ungewöhnliche Truppenbewegungen, die Schweiz entschuldigte sich, und das Problem war erledigt. Das Ländle habe dies nicht einmal gemerkt. Die äusserst sympathische Regierungschefin erntete mit ihren Worten manchen Zwischenapplaus und einen kräftigen Schlussapplaus. Der bestens organisierte Anlass endete nach vielseitigen musikalischen sowie gesanglichen Darbietungen von Brassig unter der Leitung von Tobi Zwyrer.



Kantonsratspräsident Mathias Bachmann (von links), Gemeindepräsidentin Andrea Schelbert, die liechtensteinische Regierungschefin Brigitte Haas sowie die Regierungsräte Sandro Patierno und Damian Meier.

Bild: Josef Grüter